



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

77. Die schönste Dame der Welt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

worden. Wie solches vnder den Burgern zu Jerusalem / vnder den Bauern vmb Jerusalem kundbar vnd [d. h.] lautmährig worden / wer weiß / ob sie sich nit haben hören lassen / pfuy Teuffel sprechend / was haben wir für saubere Pfaffen / wann der Samaritan nit gewest wäre / hätte vnser Mitburger / der gute Mann müssen elend verderben / sie predigen vns vil von Abscheulichkeit des Geiß / entgegen ist dem Priester nur gewest vmb etliche Groschen / der Levit hat geforchten / er muß den Beutl ziehen / vnd derentwegen beyde den armen Tropffen verlassen / seynd das nicht heilige Pfaffen! sie streichen vns so stark hervor die Werck der Barmherzigkeit / vnd entzwischen kont einer ehender auß einem Rißlstein Wasser locken / als auß ihnen ein Pfening: es muß allem Ansehen nach die Höll nit so heiß / der Teuffel nit so schwarz / der Weeg gen Himmel nit so schmal / die Glory nit so theuer / GOTT nit so streng / die Gebott nit so wahr seyn / wie sie vns vormahlen / indem sie es selbst also schlecht / ja öfters gar nicht halten / noch beobachten. O wehe! O wehe solchen Geistlichen! durch welche Argernuß kommet.

(Judäs II C. 55/56.)

77. Die schönste Dame der Welt.

Ich weiß ein Dama so schön / so schön / dergleichen ihr vnd ich / ich vnd ihr vnser Lebentag nit gesehen haben / noch sehen werden: die Göttliche H. Schrift bezeugt zwar / daß dem Job / nachdem ihm GOTT widerumb auffgeholfen / seynd drey Töchter gebohren / dergleichen schöne Weiber im ganzen Land nicht gefunden worden. Das muß ich glauben / vnd wills auch glauben / aber erstgedachte Dama ist vnbeschreiblich schöner: Helena hat so schöne Haar gehabt / daß sich vor

ihnen die geflochtene Goldtsaden geschambt haben / aber diese seynd nur gegen der meinigen wie ein zerritter Schüppel Hanff [Klumpen zerrütteten, d. h. verworrenen Hanfs] / woraus der Sailer einen groben Glocken=Strick macht. Cleopatra hat ein so schönes Hirn oder Gestirn gehabt / daß sich der weiße Alabaster vor einen rauhen Dufft=Stain [Tuff=] hätte sollen verkauffen lassen / aber diese Gestirn gegen der meinigen ist wie ein alter Überzug über ein zweyhundert jährige Regiments=Trummel: Lucretia hat so schöne Augen gehabt / daß sie auch mit dem Diamant gestritten / aber gegen der meinigen seynd sie wie gläserne Knöpf in dem Wammes eines Pfannenflickers. Penelope hat ein so schöne wolgeformbte Nasen gehabt / daß sie auch der beste Künstler Praxiteles nit könnte besser gestalten / aber gegen der meinigen ist sie ein von groben Fließ=Papier gedrähtes Starnigel [Papier=düte] / welches ein jeder Pfeffer=Krammer ohne Zirkel machen kan. Zenobia hat so schöne Wangen gehabt / daß auch der Schnee nit so weiß / wann er auch sieben mahl solt ins Bad gehen / auch der Purpur [war] in das zarte Fell also eingemengt / als thett die Aurora durch einen weißen Schlair heraus schauen / aber gegen der meinigen nit vil besser als ein Fürtuch eines schmutzigen Flecksieders [Schürze eines Seifensieders]. Thargelia hat so schöne Leffzen [Lippen] gehabt / als wären sie des kostbaren Rubins nechste Bluts=Verwandte/aber gegen der meinigen/seynd sie wie ein Flosch [Flosse] eines vor dreien Tagen abgestandenen Karpffens. Panthea hat so schöne Zähne gehabt / als hätten die feinste Orientalische Perl darzu contribuiert [ihren Schmelz dazu hergegeben] / aber gegen der meinigen seynd sie solche Wölfferl [Wolfszähne] / womit ein alter Postklepper schon 70. Malter Habern zerküfflet [zerkaut]. In Summa aller Weiber Schönheit der ganzen Welt ist nur ein grobe Schattierung gegen der Schönheit meiner edlen schönen dama. Und

was das mehriste / vnd höchstens zu verwunderen / so ist diese Hoch- vnd Wolgebohrene Dame nit allein nit stolz / sondern so demüthig vnd freundlich / daß sie einen jeden grüßt / einem jeden die Hand biett / auch dem geringesten Bettler / auch einem muffenden Stallknecht / auch einem ruessigen Kollbrenner / auch einem krägigen Spittaller / allen thut sie schön / alle ladet sie zu sich / vnd muß wol ein grober vnd Püffelsichtiger*) Mensch seyn / der ihr nit auch die Hand gibt: diese wunderschöne Dame haist Gratia Divina, Ihr Gnaden / das ist die Genad Gottes / welche allen Menschen vnd Adams-Kindern schön thut / ihnen die Hand biettet / vnd begehret in die Seeligkeit zu ziehen / alle ins gemein verlangt sie seelig zu machen / vnd der in Verlust gehet / der muß seinem eigenen freyen Willen solches zuschreiben / ihme selbst solches zumessen / nit aber dieser edlen schönen Dame, als die ihme / gleich anderen / die Schneeweisse Brägel [Prägen, Hände] gebotten / des Willens / ihn zur Glory zu ziehen / nach Lehr des H. Pauli / Vult omnes homines Salvos fieri. [Sie will haben, daß alle Menschen gerettet, selig werden.]

(Judas IV S. 458/59.)

78. Teufelsmartyrer.

Andere mit fasten vnd Abbruch erlangen die Gnad Gottes / die Nachlaß der Straff / die ewige Belohnung / der Geizhalß aber verdient durch sein fasten die Höll / das höllische Feur / des Feuers Ewigkeit. O Narr! Bil seynd bereits in dem obern Bätterland / in Gesellschaft der Engel / im himmlischen Paradenß / welche nit halbentheil sich also gecasteyet / wie du Geizhalß / daher bist du ein Martyrer des Teuffels / dessen

*) Anspielung auf Büffel und Puff, Püffe (Stöße).